

Veranstaltungen

Christoph Hueck

Individualität und Wirksamkeit

23. Rudolf Steiner Forschungstage in Berlin

Vom 19. bis 21.2. trafen sich insgesamt 20 Menschen in den Räumen des Berliner Büros der ›Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners‹ sowie des Seminars für Waldorfpädagogik zu den von Benjamin Worel und Philip Kovce organisierten 23. Rudolf Steiner Forschungstagen. Die Forschungstage finden seit zwölf Jahren im Halbjahresrhythmus statt und dienen der gegenseitigen Wahrnehmung und dem Austausch unter Menschen, die im Zentrum und Umfeld der Anthroposophie forschend tätig sind. In seiner Einführung betonte Philip Kovce, dass es bei solchen Veranstaltungen nicht auf die Anzahl der Teilnehmenden ankomme: Die interessantesten Dinge würden oft zunächst in kleinen Kreisen besprochen.

Die Forschungstage waren geprägt von Beiträgen, die aus unterschiedlichen Blickwinkeln nach der Stellung und Rolle des Einzelnen in der postmodernen Massengesellschaft fragten, auf der Suche nach einem Menschen-, Wissenschafts- und Gesellschaftsverständnis, in dem individuelle Geistigkeit, Freiheit und Würde eine zentrale Stellung erhalten können. Die Entfaltung dieser Geistigkeit ist, das wurde vielfach deutlich, mit dem Verlust äußerer, gesellschaftlicher Identität verbunden, mit dem Entstehen einer »Leerstelle«, in der schöpferisches Handeln ebenso möglich wie nötig wird. Aber auch die Frage des geistigen Brückenschlags von Mensch zu Mensch und vom Menschen zur Natur wurde angesprochen.

Zur Eröffnung führten Andreas Laudert und Philip Kovce ein geistreiches Wechselgespräch über ausgewählte Textstellen, u.a. von Peter Sloterdijk zum scheinbar widersprüchlichen Phänomen der Individualisierung in Massen-

gesellschaften sowie von Wilfrid Jaensch zu der Frage, wie ein Autor den Eigenwillen seiner Leser wecken könne (was Jaensch durch Provokation anstrebte). Der Berliner Publizist Konstantin J. Sakkas beschrieb in seinem Beitrag über ›Esoterik und Geschichtswissenschaft‹, dass ihm geschichtliche Ereignisse nicht fremd und fern gegenüberstünden, sondern dass er sie in Bildern wahrnehmen und die in ihnen wirkenden Kräfte in intensiver persönlicher Anteilnahme fühlend erleben und daraus dann Geschichte schreiben könne.

Clara Steinkellner, die mit Thomas Brunner in der ›Freien Bildungstiftung‹ in Cottbus zusammenarbeitet, sprach über Bildung im Spannungsfeld zwischen Individuum und Öffentlichkeit. Jede noch so etablierte öffentliche Einrichtung sei irgendwann aus persönlicher Initiativkraft, aus »einem Gespräch am Küchentisch« hervorgegangen. Soziale Räume, in denen diese Kraft (noch) spürbar sei, seien für Bildungsprozesse besonders geeignet, denn die Wirklichkeit erscheine hier nicht als ganz so fest und unwandelbar gegeben wie in einem etablierten Umfeld. Steinkellner verwies auf das freie Geistesleben, das sich aus Wissenschaft, Kunst und Religion zusammensetze. Dabei habe Rudolf Steiner eine interessante Transformation angeregt: Die traditionelle Religion müsse zur Wissenschaft, die Wissenschaft zur Kunst und die Kunst zur Religion werden.

Terje Sparby, der an der Universität Gießen zu Meditationserfahrungen forschet, berichtete über 30 Interviews mit Menschen, die regelmäßig auf anthroposophische Weise meditieren. Die differenzierte Auswertung der Interviews ermöglichte erste systematische Einblicke in die Motive,

die Drei 4/2016

inneren Entwicklungswege, meditativen Erfahrungen und praktischen Konsequenzen des anthroposophischen Meditationslebens. Der Berliner Physiker und Philologe Troy Vine referierte über Hegels Naturphilosophie anhand einer scharfen begrifflichen Analyse von einfachen optischen Experimenten. Die philosophische Analyse der Begriffsbildung könne eine Brücke zwischen der Naturwissenschaft und der Anthroposophie bilden, so Vine.

Schließlich fragte der Berliner Aktivist Ralph Boes in einem mitreißenden Beitrag anhand der Schicksale von Sokrates und Jeanne d'Arc nach der Bedeutung des Todes für die politische Arbeit. Außerdem berichtete er von seinem 132-tägigen öffentlichen »Sanktionshungern« gegen die Zwangsmaßnahmen des Hartz-IV-Gesetzes. Er habe sich selbst den Hartz-IV-Sanktionen in aller Konsequenz aussetzen wollen, um zu zeigen, wie diese Maßnahmen, die Arbeitslose

zur Annahme jeder beliebigen Erwerbsarbeit zwingen, gegen die Menschenwürde und damit gegen das Grundgesetz verstoßen. Er sei tatsächlich bereit gewesen zu sterben, so Boes, und nur das Angebot eines Kirchenasyls durch ehemalige DDR-Bürgerrechtler habe ihn davon abgebracht. Boes berichtete von den spirituellen Erfahrungen, die er während der Hungerzeit durchlebte und von der großen Solidarität seiner Freunde und Helfer. Im Zusammenhang dieser und anderer Aktionen gelang es ihm und seinen Mitstreitern, das Bundesverfassungsgericht die Hartz-IV-Gesetze überprüfen zu lassen. So zeigte Boes, wie man auch als Einzelner Großes bewirken kann, wenn man bereit ist, wirklich konsequent zu sein.

Die 24. Rudolf Steiner Forschungstage werden vom 2. bis 4. Dezember 2016 in Stuttgart stattfinden. Mehr Informationen unter: www.steinerforschungstage.net.

Steffen Hartmann

Zeit-Geist-Prüfung

Himmelfahrtstagung in Kassel 6. bis 8. Mai 2016

Wie wird unsere Welt im Jahre 2033 aussehen? Ohne schwarz sehen zu wollen, muss man wohl davon ausgehen, dass viele gegenwärtige Probleme sich weiter zugespitzt haben werden: der Klimawandel, die totale Digitalisierung, der extreme Terror, kriegerische Auseinandersetzungen um Rohstoffe, Flüchtlingsströme...

Aber es wird auch das Gute angewachsen sein: Immer mehr Menschen weltweit, die nach wirklichen Alternativen suchen – im toleranten Umgang mit anderen Religionen und Völkern, im brüderlichen Umgang mit Arbeit, Wirtschaftsgütern und Geld, in einer kreativen und individuell gelebten Spiritualität.

Und die anthroposophische Bewegung weltweit – wie wird sie 2033 dastehen? Wie wird die Individualität Rudolf Steiners wirken können? Wie werden die mit ihm verbundenen Geistes Schüler fruchtbar zusammenarbeiten? Wird die

Anthroposophie alle Bereiche des Menschseins durchdringen können? Was sind überhaupt – von heute aus gesehen – anzustrebende Ziele? Wie kann die Kulmination der Anthroposophie und das Zusammenwirken von Platonikern und Aristotelikern sich konkret gestalten?

Geht es um noch mehr Waldorfschulen (teilweise staatsfinanziert und fast ohne esoterische Arbeit in den Kollegien)? Noch mehr Weleda-Kosmetik-Produkte (ohne eigenständige spirituelle Forschung für neue Medikamente)? Noch mehr GLS-Bank-Kunden (bei gleichzeitiger Digitalisierung des gesamten Geldwesens und ohne systemkritischen Umbruch)? Noch mehr alte Mitglieder in der Anthroposophischen Gesellschaft (das Durchschnittsalter der Gesellschaft wird 2033 in Deutschland vielleicht bei 75 Jahren liegen), welche die Institution AAG um ihrer selbst willen erhalten?

die Drei 4/2016



PHILIP KOVCE

Ich setze mich selbst

Vom 19. bis 21. Februar fanden zum 23. Mal die Rudolf-Steiner-Forschungstage statt. Diesmal in Berlin. Eine persönliche Rückschau.

Darf man eine Veranstaltung – in diesem Fall: die 23. Rudolf-Steiner-Forschungstage – derart besprechen, dass man allein die eigene nachgeborene Erkenntnis in den Mittelpunkt stellt? Ich tue es. Was die unterschiedlichen Beiträge – von Konstantin Sakkas, Clara Steinkellner, Troy Vine, Terje Sparby, Ralph Boes, Andreas Laudert und mir – verband, war in meinen Augen die Frage nach dem adäquaten Verhältnis von Individuum und Gesetz. Anders als in der Natur, die einem das Exemplar als Beispiel des Gattungsgesetzes schenkt, ist es der Menschennatur eigen, dass das Individuum mit den Gesetzen, die es formen, spielt. Das ist die Zumutung Steiners: Überall ist von Regeln und Gesetzen, Rhythmen und Zyklen, Kräften und Zielen die Rede, die den Menschen präformieren – und zugleich heißt es immer wieder klar und deutlich, dass der Mensch eine Gattung für sich sei, will heißen: sich selbst Gesetzgeber. Steiner gibt weder den Gesetzes- noch den Individualitätsbegriff auf, vor denen heute wahlweise Wissenschaft, Kunst und Religion kapitulieren. Wer auf das Gesetz verzichtet, findet Beliebigkeit, wer auf das Individuum verzichtet, verliert Lebendigkeit. Wer das Gesetz gegen das Individuum ins Feld führt – und das geschieht immer dann, wenn ich einen einzelnen Menschen aus allgemeinen Gesetzen ableite –, begeht ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit, die er ebenso wenig wird erkennen können, wenn er Gesetze negiert. Alle kosmischen Gesetze sind Schall und Rauch, wenn wir nicht auf das Ich blicken, das ihr Wesen ist. **Info** Die 24. Forschungstage finden vom 2. bis 4. Dezember 2016 in Stuttgart statt. steinerforschungstage.net. **Filmstill** Ralph Boes **MR**



HELMUT WOLL

Optimierter Konsum

Schwimmkurs, Flötenstunde und dann Kindeurythmie. Gibt es einen Zusammenhang von moderner Arbeits- und Konsumwelt?

Der Komiker Charlie Chaplin parodierte in seinem Stummfilm *«Moderne Zeiten»* 1936 die Auswüchse der Industrialisierung und des Kapitalismus. Er selbst spielt einen Vagabunden in der Fabrik, dessen Verhalten von der Mechanisierung diktiert wird. Im monotonen Rhythmus der Maschine zieht er Schraube um Schraube fest an den unaufhörlich heranrollenden Werkstücken. Dem Fabrikdirektor indes geht es nicht schnell genug. In immer schwindelerregenderem Stakkato fliegt das Fließband an den Arbeitern vorbei, zu schnell für den Tramp. Entfesselt tanzt er durch die Halle, vorbei an Fließband und Kollegen, bis ihn schließlich die gigantische Maschine verschlingt. ~ Der Dichter Botho Strauß nimmt unsere Konsum- und Freizeitwelt so aufs Korn: «Was soll das? Das Kind müsse zum Judounterricht, je einmal die Woche zum Klavier-, Flöten- und Tanzunterricht, zur Chorstunde, zum Reit-Schwimm-Tennisunterricht, sonntags ins Kindertheater, montags in den Malkreis, dienstags in die Sterngucker-Gemeinde, mittwochs in den Bastelclub. Das Kind hat einen gefüllten Terminkalender der Vergnügungen und sagt, es könne deshalb nicht zu seinem Freund zum Spielen kommen, weil es am Nachmittag zur Eurythmie-Gruppe müsse. Die Mutter steht dem an Selbstpflegeprogrammen nicht nach [...]» Die Mechanisierung der Arbeitswelt hat eine Optimierung der Konsumwelt mit sich gebracht. Roboterhaftes Verhalten wird in eine durchgeplante Freizeit transformiert. Es wird Zeit, dass der Homo oeconomicus seine Grenzen erkennt! **Foto** Chaplin in *«Moderne Zeiten»* **MR**



SEBASTIAN JÜNGEL

Vielfältige Dreigliederung

Die Sektion für Sozialwissenschaften hat ihr Kollegium internationalisiert – auch mit Blick auf den Jahrestag *«100 Jahre Dreigliederung»*.

Gesellschaftliches Leben lässt sich nicht über einen Kamm scheren. Dem tragen Gerald Häfner und Paul Mackay als Leiter der Sektion für Sozialwissenschaften Rechnung, indem sie das Sektionskollegium erweitern durch engagierte Menschen aus so verschiedenen Ländern wie Ägypten (Helmy Abouleish), Russland (Nataliya Yarmolenko) und den USA (beigezogen: Claus-Otto Scharmer). ~ Umgekehrt gibt es landesübergreifende Tendenzen wie erstarkender Individualismus und Globalisierung, während die Aufgabe des Staates nicht im gleichen Maße weiterentwickelt wird, wie Christoph Strawe diagnostiziert, ebenfalls neu im Kollegium. Gleichzeitig ändern sich gesellschaftliche Machtfaktoren, zeigte das jüngste Kollegiumsmitglied, Armin Steuernagel, auf: vom Boden in der bäuerlichen über Kapital in der Industrie- bis zur Aufmerksamkeit in der heutigen digitalen Gesellschaft. Immer geht es aber um eine menschengemäße Partizipation. Sie ist auch Anliegen der vom Sektionskollegium ausgehenden Projekte zum assoziativen Wirtschaften, zum freien Menschen und zur Eigentumsfrage. ~ Der Dreigliederungsimpuls blickt also auf verschiedene Tatsachenzusammenhänge mit je eigenen Voraussetzungen und Aufgaben. Grundlage für eine Erneuerung des Impulses ist es – wie bei der Jahrestagung der Sektion von 4. bis 6. März am Goetheanum deutlich wurde –, sich auf bisher schon Geleistetes zu besinnen, es in Veranstaltungen und Publikationen sichtbar zu machen, von der heutigen Weltlage auszugehen und auf reale menschliche Beziehungen zu bauen. **Web** sozial.goetheanum.org **Foto** Sebastian Jüngel